

...steig.  
...gen,  
...inerei zu erlernen  
...wertgemäß in  
...Klein,  
...Abbeleschreineri.  
...Wirtschaft mit  
...ein ordentl. fängeres  
...Dchen  
...acht.  
...el der Exp. d. Bl.  
...tige  
...mädchen,  
...uen,  
...hausmädchen  
...Bezahlung gute  
...n Pforzheim,  
...währ. 15.  
...nich mit!  
...Ratgeber  
...neuen Einkommen-  
...pflichtigen Personen  
...er, Oberkontrolleur  
...ommissariat.  
...50 Pfg.  
...nmen-  
...ergesetz  
...reich Württemberg  
...Bestimmungen und  
...g. betreffend die  
...steuer.  
...gehen und  
...lich erläutert  
...on  
...r. Th. Viktorius.  
...p. 3 Mr.  
...3,80 Mr.  
...S. Kaiser.  
...acher  
...hquelle  
...av Klein & Hirsch,  
...r Württemberg:  
...& Maier,  
...ach. Telrvh. Nr. 7.  
...nkte in Nagold:  
...März. 1/10 Uhr  
...Ihr Christentzehr,  
...g. Abends 8 Uhr  
...elltsaal.  
...März. Vorbereit-  
...Beicht 10 Uhr.  
...ienst in Nagold:  
...März. Morgens  
...en.  
...Methodisten-  
...in Nagold:  
...März. Vorm. 1/10  
...1/8 Uhr Predigt.  
...Standesamts  
...t Nagold:  
...Z. d. Maria Roth.  
...März.  
...Bildberg:  
...febr. 1 Sohn des  
...e, Schreiners und  
...rich Weil, Bauers,  
...ochter des Ludwig  
...hners.  
...eder. Gottlieb Carlz,  
...und Katharine Schmid  
...f. Fikler, Friseur hier  
...schle von Oberbach.  
...im 14. Febr. Ludwig  
...hier und Dorothien  
...tentheim.

**79. Jahrgang.**  
Erscheint täglich  
mit Ausnahme der  
Sonntage und  
Festtage.  
Preis vierteljährlich  
hier 1 M., mit Träger-  
lohn 1.20 M., im Vertriebs-  
und 10 km-Verkehr  
1.25 M., im übrigen  
Württemberg 1.35 M.  
Monatsabonnements  
nach Verhältnis.

# Der Gefellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

**Auflage 2350.**  
Anzeigen-Gebühr  
f. d. Spalt. Zeile aus  
gedruckt. Schrift oder  
deren Raum bei Imal.  
Einrückung 10 g.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.  
Mit dem  
Blauerhüchsen  
und  
Schwab. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Nr. 54

Nagold, Montag den 6. März

1905

**Amliches.**

**Bekanntmachung**

der Kgl. Zentralkasse für die Landwirtschaft, betreffend die  
Prämierung bäuerlicher Geflügelhöfe.

Auch im laufenden Jahr sollen eine Anzahl guter  
bäuerlicher Geflügelhaltungen, die für die Einrichtung und  
den Betrieb der bäuerlichen Hühnerhöfe vorbildlich sein  
können, mit Geldpreisen prämiert werden.

Die Anerkennung einer Prämie ist in der Hauptsache  
an folgende Bedingungen geknüpft:

1. Die Geflügelhaltung muß mit einem landwirtschaft-  
lichen Betrieb in Verbindung stehen und sich dem Um-  
fang desselben anpassen.
2. Es muß eine der in den Vorschriften des Landesver-  
bands der Geflügelzücht- und Vogelzuchtvereine für  
Zuchtskationen vorgesehene Hühnergeflügel gehalten  
werden, nämlich bei Hühnern: Italiener aller Farben,  
Rhodora, Langhaun, Meckelner Rindschpiber oder  
Brahma, bei Gänsen: pommerische Rieser, Embener  
oder Italiener, bei Enten: Perlente, Rouen, Aples-  
burg oder indische Langenten.
3. Der Bestand des Geflügelhofes darf bei Hühnern  
nicht unter 25, bei Wassergeflügel nicht unter 10, bei  
Gänsen beider Arten zusammen nicht unter 25 Stück  
sein.
4. Die Größe der Stallung und des Auslaufs müssen  
dem Bestand entsprechen, die Einrichtung des Stalles  
muß eine praktische die Wartung und Pflege der Tiere  
eine gute sein.
5. Neues weibliches Geflügel darf in der Regel nicht  
hingekauft werden, vielmehr ist alljährlich mindestens  
1/2 des Bestandes selbst nachzuzüchten. Werden hierzu  
Eier vom eigenen Geflügel verwendet, so sind die  
männlichen Tiere alljährlich aus einem anderen Ge-  
flügelhof zu beschaffen.
6. Ueber den Eierertrag sind Tagesstabellen zu führen  
und der Verkauf an Groß- und Gebrauchstieren, so-  
wie der Verkauf daraus gefondert anzugeben, ebenso  
die eigene Nachzucht und der Verkauf aus verkauften  
Geflügel. Bei Wassergeflügel ist der Ertrag der  
Feder nach Gewicht anzugeben.
7. Das Gewicht und der Wert der einzelnen, aus dem  
eigenen Betrieb verwendeten Futterarten, sowie alle  
baren Aufwendungen auf die Geflügelhaltung sind  
anzuführen.  
Formulare zu den Tabellen Ziff. 6 und 7 können  
durch die Zentralkasse für die Landwirtschaft bezogen  
werden.
8. Diejenigen Geflügelhalter, welche sich unter Erfüllung  
dieser Bedingungen für 1905 um eine Prämie be-  
werben wollen, haben dies unter Angabe von Art und  
Zahl des Geflügels, Größe des Stalles und des  
Auslaufs durch den landwirtschaftlichen Bezirksverein  
bei der Kgl. Zentralkasse für die Landwirtschaft vor  
dem 15. Mai 1905 anzugeben und die in Ziffer 6

und 7 verlangten Aufzeichnungen vor dem 1. Novbr.  
1905 einzureichen.

Die Anerkennung der Preise erfolgt auf Grund  
einer im Laufe des Jahres vorzunehmenden Be-  
sichtigung.  
Stuttgart, den 16. Februar 1905.

D. O. v.

**Die Herren Ortsvorsitzer**

werden beauftragt, für rechtzeitige Vornahme von **Neu-  
wahlen derjenigen öffentlichen Rechner**, deren  
Wahlverlöbe am 31. d. Mts. abläuft, zu sorgen.

Die Neuwahlen sind mittels Vorlage von Protokoll-  
Auszügen unter Angabe des Berufs, sowie des Orts, Jahres  
und Tags der Wahl der neugewählten Rechner, sowie  
der etwaigen Verwandtschaftsverhältnisse derselben mit dem  
Ortsvorsitzer **spätestens bis 10. April d. J.** dem  
Oberamt anzugeben.

Vor der Neuwahl sind die Revisions- und Befolungs-  
verhältnisse festzusetzen. Bezüglich der Revisionsrechnung  
muß das abzufassende Protokoll eine genaue Berechnung ent-  
halten, wobei die neuen Vorschriften zu beachten sind.  
(Minist.-Verf. vom 8. Juni 1900, Arg.-Bl. S. 471.)

Beizugs Ermittlung der Revisionshöhe ist der Betrag  
der ordentl. eintätigen Einnahmen der betreffenden Ver-  
waltung nach der letzten Abrechnung und des etwa um-  
gelegten Gemeindefchadens zusammenzustellen. Bei Ge-  
meindepflegern, denen zugleich der Steuerertrag obliegt, ist  
außerdem noch der **vierte Teil** der auf die Gemeinde  
entfallenden Staatssteuer, sowie des Kutschadens, Brand-  
schadens, der Körperschaftsteuer und Umlage für die land-  
wirtschaftliche Berufsgenossenschaft hinzuzurechnen. Innerhalb  
des Rahmens von mindestens 4% bis 8% der hiebei sich  
ergebenden Summe ist soeben die Höhe der Dienstantion  
zu bestimmen. Die gefassten Beschlüsse sind dem Oberamt  
**spätestens bis 10. April d. J.** zur Genehmigung vor-  
zulegen.

Die gewählten Rechner sind zu beidigen, bezw. auf  
den früher abgelegten Dienstid hinzuweisen, auch mit den  
Strafbestimmungen für öffentliche Rechner und der neuen  
Bestimmungen über die Kassenführung bekannt zu machen.  
Wenn dieselben Mitglieder des Gemeinderats sind, ist die  
Zustimmung des Bürgerausschusses zur Wahl einzuholen.  
Nagold, den 1. März 1905.

A. Oberamt. Ritter.

Am 3. März d. J. ist von der Evangelischen Oberschulbehörde  
die Schullehre in Waldhausen, Bez. Großheubach (Welsheim),  
dem Schullehrer Roth in Oberjettingen, Bez. Herrenberg über-  
tragen worden.

**Politische Uebersicht.**

Die geplante Reichsfinanzreform ist in der  
Budgetkommission des Reichstags der Weiterberatung des  
Gesetzentwurfs über die Friedenspräsenzstärke des Heeres  
weiter besprochen worden. Auf eine Bemerkung des Staats-  
ministers Freiherrn von Richthofen, bei der Reichsfinanz-

reform dürfte die Selbständigkeit der Einzelstaaten nicht in  
Frage kommen, erwiderte Reichsfinanzsekretär Febr. v. Stengel,  
die Reichsfinanzverwaltung sei sorgfältig bemüht gewesen,  
Eingriffe in die Hoheitsrechte der Einzelstaaten zu vermeiden.  
Wenn nach sorgfältiger Prüfung der Bundesrat den rechten  
Weg gefunden habe, dann möge der Reichstag seine Zu-  
stimmung nicht verweigern. Major Holz führte aus, im Jahr  
1909 würde nach Annahme der Friedenspräsenz die Ver-  
mehrung der Bevölkerung 1,08 Prozent betragen, bei Mehr-  
rückhaltung der Zunahme der Bevölkerung nur 1 Prozent.  
Generalmajor von Gallwitz wies nach, daß seit 1887 die  
Dauer der Marschzeit sich nicht geändert habe. Es wäre  
sehr wünschenswert, daß der oberste Kriegsherr sich viel  
öfter von dem Stand der Korps überzeugen könnte. Eine  
Reihe von Truppenformationen könnte nur bei großen  
Marschtagen aben, so die Luftschifferabteilung und die Funken-  
telegraphie.

**Ein Gesetzentwurf, betreffend die Erneuerung**

zum Handelsrichter ist dem Reichstag zugegangen. Er  
bestimmt folgendes: „Zum Handelsrichter kann jeder Deutsche  
ernannt werden, welcher das 30. Lebensjahr vollendet hat  
und als Kaufmann, als Vorstand einer Aktiengesellschaft,  
als Geschäftsführer einer Gesellschaft mit beschränkter Haf-  
tung oder als Vorstand einer sonstigen juristischen Person  
in das Handelsregister eingetragen ist oder eingetragen war.  
Zum Handelsrichter soll nur ernannt werden, wer in dem  
Bezirk der Kammer für Handelsachen wohnt oder, wenn  
er als Kaufmann in das Handelsregister eingetragen ist,  
dort eine Handelsniederlassung hat; bei Personen, die als  
Vorstand einer Aktiengesellschaft, als Geschäftsführer einer  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung oder als Vorstand  
einer sonstigen juristischen Person in das Handelsregister  
eingetragen sind, genügt es, wenn die Gesellschaft oder ju-  
ristische Person eine Niederlassung in dem Bezirk hat.“ —  
Ferner ist dem Reichstag die Vorlage über die Münzver-  
hältnisse in den deutschen Schutzgebieten und Kolonien mit  
Ausnahme von Kantonen und Ostafrika eingegangen.

In Oesterreich sollen künftig Abgeordnete  
nicht mehr verantwortliche Redakteure von Zeitungen sein  
dürfen. Der Pressenschatz des Abgeordnetenhauses nahm  
einen Antrag Gradwayer an, nach welchem Reichs- oder  
Landtagsabgeordnete während der Dauer der Session von  
der verantwortlichen Leitung periodischer Druckschriften aus-  
geschlossen sind.

**Die französische Deputiertenkammer hat bei**

Beratung des Militäretats vielfach die deutschen militärischen  
Zustände zur Vergleichung herangezogen, und Deutschland  
ist bei diesen Vergleichen sehr gut fortgekommen. Ein Ab-  
geordneter stellte fest, daß der Gesundheitsstand im deutschen  
Heer besser sei als im französischen. Um den letzteren zu  
verbessern, müßten bei der Rekrutierung die schwächlichen  
Leute ausgeschlossen, die Zubereitung und Verteilung der  
Lebensmittel in den Kasernen streng überwacht, die Regeln  
der Hygiene in den Kasernen genau beobachtet und Ueber-  
anstrengungen der Mannschaften vermieden werden. Abg.  
Graf d'Alface (Republikaner) wies auf die Erhöhung des  
Effektivbestandes des deutschen Heeres hin; er sagte, in de-

nur auf Befehl des Richters in meiner Eigenschaft als Stell-  
vertretender Richter.“

„Jedenfalls als ziemlich neugedamert!“ erwiderte  
Siefert bleich. „Das ist also die Art, wie man hierzulande  
unbekannte Personen beleidigt. Trotz alledem, Herr vertre-  
tender Richter, rate ich Ihnen, umzusehen, und den Siefert  
ruhig seinen Weg gehen zu lassen. Sie wissen aus Erfahrung,  
daß er für jeden Zug gegen ihn sich immer doppelt  
gedeckt hat!“ Er warf einen raschen Blick über die nächsten  
Gehäusche und machte eine Wendung, um sich zu entfernen;  
aber die Mündungen eines Revolvers, welche ihm plötzlich  
aus Murphy's Hand entgegenstarrten, hielten ihn still.  
„Keinen Schritt, Herr, wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist!“  
rief der Rechtsanwalt.

Das Doppelhäkeln in Siefert's Gesicht ging in Verzerr-  
ung über, seine Hand fuhr mit Blüheschnelle aus der  
Brusttasche, ein Schuß knallte — und Murphy fürzte mit  
einem Ausschrei rücklings zu Boden. Der Rauch verzog sich,  
und Siefert stand mit vorgebogenem Oberkörper, die klaren  
Augen auf den Gefallenen gerichtet; als aber auch nicht  
ein Glied mehr an diesem judte, schien ein plötzliches Ent-  
setzen über ihn zu kommen; er warf den hervorgeragenden  
Revolver weit von sich ins Gedäch und lief, wie von allen  
Partien der Hölle gejagt, auf dem einsamen Wege dem Ge-  
birge zu. —

Am Mittag desselben Tages hatten drei Reiter die  
Straße, welche von der Stadt nach den Bergen führt, ein-  
geschlagen. Kein Wort fiel, während sie nebeneinander da-  
hintrabten, jeder schien mit seinen eigenen Gedanken be-

**Der Hausierer.**  
Von Otto Ruppel.  
(Fortsetzung)

„Haser Mann, welcher den Schwereudter bis jetzt be-  
obachtet hat,“ fuhr Grieswald fort, „geht mit einem Ver-  
haftsbefehl nach Eltots Farm, falls er diesen Weg einge-  
schlagen haben sollte, und Sie gehen mit der gleichen Voll-  
macht nach Felsenquell. Sie beide kennen allein den Menschen,  
also werden Sie für heute zu Vertretern des Richters er-  
nannt, und Beistand finden Sie, wo es sich um einen Regere-  
dies handelt, nötigenfalls überal.“  
Der alte Rechtsanwalt verschwand und Murphy durch-  
maß unruhig das Zimmer.  
Siefert war ins Freie gelangt und blieb unter einer  
breitläufigen Eiche wie überlegend stehen. Links zog sich die  
große Straße an Farmen und Pflanzungen vorüber fernhin  
durch das Tal. Rechts führte ein schmaler Fahrweg in den  
Wald hinein, dem Gebirge zu. Siefert nahm den Out ab,  
wischte sich die Stirn und sah die helle, brennend heiße  
Straße hinab; mit einem kurzen Kopfschütteln wandte er sich  
dann dem Wege rechts zu und hatte bald ein schattiges  
Laubdach zwischen sich und der Mittagssonne. Ohne auf  
seine Umgebung zu achten, wanderte er vorwärts; dann und  
wann judte es wie ein bitteres, höhnisches Lächeln über sein  
Gesicht, und erst nach einer Stunde, als vor ihm aus einem  
Nebenwege ein Reiter in seine Straße einbog, sah er auf  
und beobachtete mit aufmerksamen Blicken die in der nächsten

Wiegung des Wegs wieder entwindende Erscheinung. Er  
begann hastiger zu schreiten, und nach Verlauf der nächsten  
halben Stunde touchte ein einsames Haus vor ihm auf.  
An dem Pfahle vor der Tür stand ein gefatteltes Pferd  
angebunden. Siefert hielt seinen Schritt an und schen mit  
sich Rat zu pflegen; bald aber ging er mit einem Kopf-  
schütteln, als wolle er ein aufsteigendes Bedenken beseitigen,  
wieder vorwärts. Kurz vor dem Hause mündete ein schmaler,  
steiniger Fahrweg in der Straße aus — hier bog Siefert  
ein, und ein Zug von Spott legte sich über sein Ge-  
sicht, als das Haus hinter dem dichten Gebüsch verschwun-  
den war.

Fünf Minuten mochte er ruhig weiter geschritten sein,  
als er plötzlich den Schlag einer Hand auf seiner Schulter  
fühlte. „Siefert, ich verhafte Sie im Namen des Gesetzes!“  
klang es in seine Ohren; aber mit einer kräftigen Wendung  
war er frei und stand seinem Gegner Aug' in Auge. „Ad-  
— Herr Murphy — auf diese Weise also!“ prekte es sich  
aus dem Munde des Angegriffenen, „wollen Sie mir noch  
einmal sagen, was Sie wünschen?“

„Ich nehme Sie fest auf Grund dieses Verhaftsbefehls,“  
erwiderte der Rechtsanwalt, ein Papier aus der Tasche  
ziehend und sein Gesicht zu einer fassern Gleichgültigkeit  
zwingend, „und rate Ihnen wohlmeinend, weder Widerstand  
zu leisten, noch einen Versuch zur Flucht zu machen!“

„Und was ist mein Verbrechen?“ fragte Siefert, die  
Hand nachlässig in die Brusttasche steckend.  
„Ich habe Ihnen nichts darauf zu antworten; ich handle





von Deutschland annektierten Provinzen ständen drei Armeekorps und hinter diesen weitere acht oder zehn mit sehr bedeutender Effektstärke. Ihn erfüllte der Gedanke mit Sorge, was im Fall einer Kriegserklärung aus den am weitesten vorgeschobenen vier Divisionen in Nancy, Toul und Verdun werden würde; die Divisionen in Nancy würden sicherlich vernichtet oder zum Rückzug gezwungen werden. Die Effektstärke seien bei den Deutschen immer vollzählig, während im französischen Heer, wie die amtlichen Berichte zeigten, die Effektstärke der Kompanie allmählich von 175 auf 140, 130 und im Juni vergangenen Jahres sogar auf 90 Mann herabgegangen seien. Es wäre sinnlos, einer Nation an Truppenzahl gleichkommen zu wollen, die 20 Millionen Einwohner mehr habe als Frankreich, aber für ausreichende Stärke der Truppen zur Deckung der Grenze müsse gesorgt werden, denn da handle es sich um die Sicherheit des Landes. Abg. Reiffers (sozialistisch-radikal) erörterte die Folgen der zweijährigen Militärdienstzeit und schlug vor, die vierten Bataillone an der italienischen Grenze eingehen zu lassen, eine Maßregel, durch die man die Wiederankündigung Frankreichs mit Italien dokumentieren solle. — Abg. Ferri de Andra lenkte die Aufmerksamkeit des Kriegsministers auf den neuen Anstoß, welchen Deutschland gegenwärtig dem Bau von Forts an der Grenze gegeben habe, und verlangte Maßnahmen zum Schutz Nancys gegen einen feindlichen Einfall. — Der Ministerrat beschloß, eine unter der Oberleitung Debrayes stehende Sondermission nach Frankreich zu entsenden, um die dortigen Verhältnisse zu untersuchen. Der Ministerrat ermächtigte den Kriegs- und Marineminister, der Kammer einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach dem die von Militär- und Marineangehörigen begangenen gemeinrechtlichen Verbrechen und Vergehen ordentlichen Gerichtshöfen zu überweisen sind.

### Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

#### Die Kämpfe in der Mandschurei.

**Petersburg, 4. März.** General Kurapatkin meldet dem Kaiser unterm 2. ds.:

Heute ergriff der Feind energisch die Offensive und machte eine Umgehungsbewegung gegen unsere rechte Flanke in der Front der Divisionen von Chahopu und Bladpian.

Die Japaner machten nach einer starken vorbereitenden Kanonade mehrere Angriffe, wurden jedoch nach großen Verlusten für sie zurückgeschlagen. Gegen die Stellung von Kutalin richteten die Japaner einen energischen Angriff und nahmen eine Verschanzung in der Front, wurden jedoch aus dieser durch unseren Gegenangriff hinausgeworfen; die Verschanzung wurde dann aber, da sie völlig zerstört war, von den unsrigen nach erhaltenem Befehl verlassen. Die Japaner griffen heute mehrmals unsere Abteilung auf dem linken Flügel der Armeen an und besetzten um 1 Uhr nachmittags den Berg gegenüber der Stellung. Unsere Truppen fielen, nachdem sie durch einen Gegenangriff die Japaner aus der Stellung geworfen hatten, auf einem Bergkamme in der Nähe des Berges Foh. Unsere Abteilung bei dem Dorfe Kattalin ergriff die Offensive, nachdem sie fünf heftige Angriffe der Japaner mit großen Verlusten für sie zurückgeschlagen hatte.

**Tokio, 4. März.** Marischall Oyama meldet, daß die Russen am 2. gegenüber der japanischen Stellung bei Singlung ungefähr 80 Meilen im Osten von Nankun verschiedene Angriffe machten, die aber sämtlich zurückgeschlagen wurden. Bei Benfsu wurde der Feind auf seine Hauptverteidigungslinie zurückgeworfen. Die Aktion ist noch im Gange, ebenso entwickeln sich die Geschehnisse am Schaho in einer für uns günstigen Weise. Am 1. vertrieb unsere Abteilung bei Laminan und Sinmining den Feind und erbeutete eine Menge Lebensmittel und Fourrage.

**Tokio, 4. März.** Das Bombardement der Japaner auf die Hauptstellung der Russen wird fortgesetzt. Viele russische Stellungen sind so stark verschanzt und geschützt, daß es notwendig ist, Belagerungsgeschütze wie im Festungskriege zu verwenden, um sie einzunehmen zu können. Aus dem Hauptquartier wird ferner gemeldet: Der Feind

scheint sich gegen unsere Streitkräfte in der Richtung auf Hinghng zu verhalten. Die Russen machten in der Front einen kleinen nächtlichen Angriff, der aber zurückgeschlagen wurde. Auf dem rechten Ufer des Hingho machte der Feind einen heftigen Gegenangriff auf Chenchlapao und auf das westlich angrenzende Gebiet bis zum Hingho, wurden aber vollständig zurückgeworfen. Wir haben den Feind aus Chengtau und Hsufanghai vertrieben.

**Charbin, 4. März.** Die Japaner haben gestern den **Patilowhügel und Rowgorodhügel** (den Schlüssel zur russischen Stellung am Schaho) **eingegenommen**. Die Kavallerie des Generals Rennenkampf soll beinahe vollständig aufgerieben worden sein. Es wird weiter berichtet, Nankun würde von den Russen geräumt werden, weil man beschränkt, von den Japanern umgangen zu werden. Bei dem hiesigen Generalstab will man hiervon nichts wissen. Wie verlautet, soll eine neue Kriegsteuer, die besonders die Staatsbeamten trifft, eingeführt werden.

**London, 4. März.** Aus dem Hauptquartier Oka wird gemeldet, die Japaner hätten die **Schanzgräben** bei Kapat nach einem verzweifelten Bajonettkampf **genommen**. Die **Verluste des Generals Oka** an diesem Tage betragen **2000 Mann**, die der Russen sind größer. Die Belagerung dauert längs der Eisenbahn an. Es herrscht ein heftiger Schneesturm.

**London, 4. März.** Rußland annullierte große Bestellungen an Waffen und Munition, die die russische Regierung in Belgien gemacht hatte. Von dort wurden in den letzten Monaten große Mengen Kriegsbedarf von Rußland bezogen.

### Tages-Neuigkeiten.

#### Aus Stadt und Land.

Nagold, 6. März.

**Viederfranz.** Am Samstagabend fand der Scherzfranz des Vereins im Gasthof zum Hirsche statt. Durchsichtige Weisen des Männerchors verfehlten die Teilnehmer in eine fröhliche Stimmung, die noch gesteigert wurde durch komische Couplets und Aufführungen von jändender Wirkung. Eine köstliche Satire, würdig der Berewigung in einer Faschingszeitung, ist die tragikomische Szene „Benzinot“. Die Darsteller der Rollen in den verschiedenen Aufführungen erzielten jubelnden Beifall. Ein abwechslungsreiches Tanzprogramm hielt die fröhlichen Teilnehmer noch lange zusammen.

**Altenteig, 5. März.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute früh auf dem Bahnhöf. Dem 43jährigen Weichenwärter J. Roth, verheiratet und Vater von sieben Kindern, wurde beim Aufkuppeln der Kopf gequetscht, so daß der Tod sofort eintrat. — Roth ist gebürtig von Schwanau und wird am Dienstag dort begraben werden. Der Witwe mit ihren Kindern wendet sich die allgemeine Teilnahme zu.

**Schiltach, 4. März.** Kurz nach Ankunft des um 3.07 Uhr hier fälligen Zuges von Freudenstadt wurde am Donnerstag das auf dem hies. Bahnhof anwesende Publikum plötzlich durch ein gräßliches, Mark und Bein erschütterndes Geschrei eines Mannes in große Aufregung versetzt. Man dachte zuerst es wäre jemand überfahren worden, es stellte sich jedoch gleich heraus, daß ein auf dem Dach des Stationsgebäudes beschäftigter Kaminfeger sich bei seiner Arbeit an einem elektrischen Leitungsdraht festhielt, dann austrat und sah sich noch an einem zweiten Leitungsdraht anklammerte, so daß also der ganze Strom in seinen Körper überging. Einem Bahndienstmann gelang es den Strom abzustellen. Da das hiesige Elektrizitätswerk Hochspannung besitzt, ist es ein wahres Glück zu nennen, daß der Schornsteinfeger mit dem Leben davonkam.

**Stuttgart, 5. März.** Der König ist gestern mittag 2 Uhr 6 Min. von seinem mehrwöchigen Erholungsan-

halt auf Cap Martin wieder hier eingetroffen und wurde von einer großen Menschenmenge mit brandenden Hochrufen begrüßt. Der Monarch, dessen frisches Aussehen allgemein mit Freude bemerkt wurde, dankte in herzlichster Weise für die ihm dargebrachte Huldbildung. Die Königin war ihrem Gemahl bis Nottweil entgegengefahren.

**Stuttgart, 4. März.** Gegenüber der Mitteilung eines Korrespondenten, daß der Wiederzusammentritt des Landtags für 28. d. M. in Aussicht genommen sei, weist der Staats-Anzeiger darauf hin, daß über den Zeitpunkt des Wiederzusammentritts an maßgebender Stelle noch nichts bestimmt ist, und daß die Bestimmung hierüber lediglich von dem Fortgang der Arbeiten in der Finanzkommission der Abgeordnetenkammer abhängt.

**Stuttgart, 4. März.** Die Finanzkommission setzte gestern die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern in Anwesenheit des Ministers Dr. v. Bischof und der Ministerialräte Hilbert und Dr. Köhler fort und genehmigte bei Kap. 21 die Umwandlung einer Amtmannsstelle beim Oberamt Heilbronn in eine Assessorstelle, sowie die in Kap. 26 geforderte Vermehrung der Landjägersmannschaft um 20 weitere Landjäger, womit sich der Bestand des Landjägerskorps auf 600 Mann erhöht. Bewilligt wurde ferner eine weitere Assessorstelle bei dem Arbeitshaus in Bödingen a. G. Im übrigen wurden die Kap. 21—28 ohne Beanstandung erledigt.

**r. Cannstatt, 4. März.** Ein menschliches Skelett, das allem nach schon viele Jahrzehnte dort gelegen hat, wurde gestern nachmittag lt. Cannst. Ztg. bei Grabarbeiten im Steinbruch des Affordanten Schaufele hier auf der sog. Altenburg gefunden.

**r. Untertürkheim, 4. März.** Die gestern am Fallwehre geländete Besche ist die des 24jährigen, von Balzhof gebürtigen Bäckergehilfen Schaid, der seit Mitte Januar vermißt wird.

**Gmünd, 4. März.** Eine hiesige Dienstmagd trank laut Gmünder Blättern aus einem Glase mit Lauge statt aus einem solchen mit Himbeersaft und starb an den Folgen des Trunks. Die unglückliche Verwechslung soll dem Töchterchen der Herrschaft passiert sein, welches das Glas dem Dienstmädchen zum Vorkosten gereicht habe. Untersuchung ist eingeleitet.

**Höhenfeuer am 9. Mai.** Vom Schwab. Schiller-Verein ist angeregt worden, am Abend des 9. Mai mit Einbruch der Dunkelheit Höhenfeuer ausflammen zu lassen. Diese Anregung hat weithin im Deutschen Reich und darüber hinaus zunehmende Aufnahme gefunden. In einzelnen Mittelungen aber geplante Schillerfeiern in unserem Lande war nun in letzter Zeit zu lesen, daß an dem betr. Orte auch ein Höhenfeuer vorgezogen sei, aber für den Abend des 8. Mai. Es mag nun ja bei der Entwerfung des Programms da und dort der Vorabend hierfür geeignet erschienen. Gehen aber einzelne Städte vom 9. Mai ab, so schließen sie sich an von dem, was diesen Höhenfeuern ihre eigentliche Bedeutung geben soll: daß durch sie die überall stattfindenden Schillerfeiern zusammengeschlossen werden zu einer über das ganze deutsche Gebiet sich erstreckenden gemeinschaftlichen Huldbildung für den vollständigsten unserer großen Dichter. Wir möchten deshalb aufs wärmste empfehlen, daß die Höhenfeuer allenthalben am 9. Mai in Aussicht genommen werden.

**Württ. Konsumvereine und Schutzverein für Handel und Gewerbe.** Der Ausschuss der württemb. Konsumvereine hat an das Ministerium eine Eingabe gerichtet, in der gegen die Agitation des Württ. Schutzvereins für Handel und Gewerbe Stellung genommen wird. In der Eingabe wird die Bitte ausgesprochen, das Ministerium möge die Eingaben des Schutzvereins für Gewerbe und Handel oder anderer konsumvereinsähnlicher Organisationen und Kreise namentlich hinsichtlich der Beteiligung von Beamten an Warenhäusern unter Berücksichtigung der obwaltenden Tatsachen und Umstände ein- für allemal ablehnen. Zur Begründung wird ausgeführt, daß die Konsumvereine von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung für die Konsum-

schäftigt, und erst als nach einer Stunde das einsame Haus am Wege aufstand, hob einer von ihnen aufmerksam den Kopf. „Ist das dort das Felsenquell-Haus, Richter?“ fragte er. Der Angeredete nickte mit einem kurzen: „Ja, Herr!“

„Was meinen Sie,“ fuhr der der erstere fort, „wenn mein Freund Charley erst dort einmal nach unserm Manne auskaut?“

„Es kann nichts schaden,“ erwiderte der Richter achselzuckend, „obgleich es kaum etwas nützen wird; ich fürchte, wir kommen überhaupt zu spät. Wäre mir gestern im Laufe des Tages eine Mitteilung geworden, so hätte ich während der Nacht meine Maßregeln treffen und den Burschen früh noch im Neste fangen können. Jetzt ist kaum zu vermuten, daß er nicht schon längst seinen Geschäften nachgegangen ist.“

„So wird doch wenigstens der junge Mensch zu finden sein, um den es sich hauptsächlich handelt.“

„Wir wollen es hoffen,“ war die Antwort; „hat aber unser Bursche gerade heute einen Schlag ausführen und dann die Gegend verlassen wollen, so sollte es mich wundern, wenn er sich durch Hinterlassung des jungen Menschen selbst gezwungen hätte, nochmals an seinem alten Platz zurückzukehren — wenigstens müßte er dann nicht halb so gerieben sein, wie ihn Ihr Newporter Freund hier schildert.“

Charley zog ein nachdenkliches Gesicht. „Es mag wirklich so sein, Herr Helmschmidt,“ brummte er, „es ist verdammt viel Sinn in dem was der Richter sagt, und nur

der Sicherheit halber will ich einmal das Haus dort in Augenschein nehmen.“

„Reiten Sie zu!“ sagte der Beamte, „unser Weg führt hier rechts ab, wir werden langsam vorausreiten, damit Sie uns bald wieder nach sein können.“

Die beiden Abteilungen trennten sich, und der Richter bog mit Helmschmidt in einen steinigen Waldweg ein, welcher nach Angabe des ersteren zu Graws Farm, dem Aufenthaltsort Selferts, führen sollte. Sie ritten im langsamen Schritte weiter, bis der harte Trab von Charleys großem Pferde wieder hinter ihnen laut wurde. „Nichts von ihm zu erblicken,“ sagte dieser herankommend, „die Leute dort sagen, er habe am Morgen da gestrahlt, sei aber nach dieser Zeit nicht wieder gesehen worden.“

Der Richter nickte nur schweigend und trieb sein Tier zu knorrigerem Laufe an; die beiden andern folgten, bald aber ward der Weg so rauh und eng, daß sich ein langsamer Schritt von selbst gebot.

„Ich hoffe, Herr,“ sagte Charley, näher an Helmschmidt Seite reitend, „daß Sie es mir nicht zu viel anrechnen werden, wenn der Graf entwischt? Ich hätte freilich wohl einen halben Tag früher hier sein können, aber ich hatte mit keiner Silbe daran gedacht, daß ich selber bei der Sache notwendig sein könnte.“

Helmschmidt schüttelte ruhig lächelnd den Kopf. „Hätten Sie sich einen halben Tag früher eingefunden, so wären wir wahrscheinlich nicht bei der Hand gewesen, um ein Unglück in Kleinthal zu verhindern, an das ich kaum denken mag!“ sagte er. „Es geht alles in der Welt, Charley, wie es soll,

und der Mensch mit seinem Fäulchen Verstand tut meist das wenigste dazu. Wer nach rechtem Gewissen seine Pflicht tut, damit er sich nichts selbst vorzuwerfen hat, der soll sich um das nicht grämen, was vielleicht anders hätte sein können.“

Charley kratzte sich unter seinem Hute; „s ist das gewiß recht schön gesagt, Herr, aber der Teufel mag sich immer damit zufrieden geben, und ich hätte wohl auch sehen mögen, wie Sie sich hineingefunden hätten, wenn wir der Dame in Kleinthal zu spät zu Hilfe gekommen wären.“

„Sie mögen recht haben, Charley,“ erwiderte Helmschmidt mit einem tiefen Atemzuge, „das Schicksal bewahre jeden vor solchen Prüfungen.“

Der Richter war vorausgeritten und öffnete jetzt das niedere Tor einer Einzäunung, hinter welcher sich auf einem Hügel inmitten von dürftigen Felsern ein rohes Holzhaus zeigte. „Bleiben Sie hier bis ich zurückkomme oder Ihnen winkte,“ sagte der Beamte und schritt, nachdem er sein Pferd festgebunden, dem Hause zu; ehe er es aber erreicht, trat ihm schon der Farmer aus der offenen Tür entgegen. Beide standen eine Weile in angelegentlichem Gespräche, bis endlich der Beamte vorweg, in das Haus trat. Zehn Minuten mochten vergangen sein, als beide wieder erschienen, und der Richter mit einem kurzen Nicken gegen den Farmer nach den Wartenden zurückschritt. „Es ist genau wie ich gesagt, wir kommen sechs Stunden zu spät!“ begann er, als er die Einzäunung erreicht hatte, und bestieg sein Pferd. „Heute morgen hat er mit dem jungen Menschen und einer stark gefüllten Reisetasche die Farm verlassen, hat Abschied

menten  
Einkom  
ferner,  
und Ha  
die Red  
freiheit  
jedes de  
nosse  
dürfen,  
grund  
Beamte  
handeln  
begn.

re  
restaur  
seiner  
ledigen  
10. Febr  
ihm ge  
Bon Fr  
se ihren  
schienen  
für ein  
Scheide  
Gesicht  
Stahl  
geltend,  
Jahr  
urteilte  
Nehinge  
1 Boch  
— Die  
berg, w  
Kildorf,  
lehen un  
men un  
Gesangs  
r.  
fämmel  
Dengler  
gericht  
1904 ab  
aber bei  
Arm un  
derfeind  
freizun  
mit den  
der Bro  
der Lieb  
anonym  
Unterfu  
nur sch  
erfolglo  
digte in  
Herren  
der Auf  
allein n  
von der  
ler frei.

ber  
Kildorf,  
lehen un  
men un  
Gesangs  
r.  
fämmel  
Dengler  
gericht  
1904 ab  
aber bei  
Arm un  
derfeind  
freizun  
mit den  
der Bro  
der Lieb  
anonym  
Unterfu  
nur sch  
erfolglo  
digte in  
Herren  
der Auf  
allein n  
von der  
ler frei.

r.  
fämmel  
Dengler  
gericht  
1904 ab  
aber bei  
Arm un  
derfeind  
freizun  
mit den  
der Bro  
der Lieb  
anonym  
Unterfu  
nur sch  
erfolglo  
digte in  
Herren  
der Auf  
allein n  
von der  
ler frei.

r.  
fämmel  
Dengler  
gericht  
1904 ab  
aber bei  
Arm un  
derfeind  
freizun  
mit den  
der Bro  
der Lieb  
anonym  
Unterfu  
nur sch  
erfolglo  
digte in  
Herren  
der Auf  
allein n  
von der  
ler frei.

Bibli  
Abteilu  
Gesamt  
der Isl.  
derfält  
5 Ros  
kurzen  
damit  
wärtig  
kunst  
Berl. I

genom  
falls ich  
kann z  
gangene  
wurde,  
kennen  
fuhr er  
habe die  
einen G  
seineren  
doch di  
schweren  
bis zur  
um Ber  
hellen  
soll jeh  
ebenen  
sagen!“

Se  
angele  
reißt zu  
straße  
Schul  
wurde.  
aufhor  
Büsch  
und nach  
nächste  
in die

Se  
angele  
reißt zu  
straße  
Schul  
wurde.  
aufhor  
Büsch  
und nach  
nächste  
in die

Se  
angele  
reißt zu  
straße  
Schul  
wurde.  
aufhor  
Büsch  
und nach  
nächste  
in die



trassen und wurde  
aufenden Hochstufen  
Kaisers allgemein  
erzlicher Weise für  
Adnigt war ihrem  
er der Mitteilung  
erzusammentritt  
icht genommen sei,  
dab über den Zeit-  
traggebender Stelle  
estimmung hierüber  
en in der Finanz-  
ängt.  
anzkommission setzte  
erinnis des Innern  
sches und der Mi-  
et und genehmigte  
ntmannsstelle beim  
owie die in Kap.  
mannschaft um 20  
des Landjäger-  
wurde ferner eine  
in Balingen a. G.  
ohne Beanstandung  
ensliches Steuert,  
dort gelegen hat,  
bei Grabarbeiten  
hier auf der sog.  
gebern am Falleng-  
gen, von Balzholtz  
eit Mitte Januar  
Dienstmagd krank,  
se mit Dauge statt  
ord an den Folgen  
chlung soll dem  
welches das Glas  
icht habe. Unter-  
Schwäb. Schiller-  
des 9. Mai mit  
lammen zu lassen.  
a Reihe und da-  
unden. In einzel-  
eltern in unserm  
dab an dem betr.  
der für den Abend  
Entwurfung des  
hiesig gelieuet er-  
om 9. Mai ab, so  
Höhenfeuer ihre  
sie die überal-  
offen werden zu  
ersterkenden ge-  
tümlichkeiten unferer  
aufwärts  
am 9. Mai in  
Schützenverein für  
der württemb.  
eine Eingabe ge-  
rt. Schützenvereins  
ommen wird. In  
das Ministerium  
r Gewerbe und  
der Organisations-  
teilung von Be-  
schlagnahme der ob-  
allein ablehnen.  
die Konsumvereine  
g für die Konsum-

menten aller Gesellschaftsklassen seien, daß sie eine wichtige Einkommensquelle des Staates und der Gemeinden bilden, ferner, daß die Forderungen des Schützenvereins für Gewerbe und Handel gegen das elementarste Staatsbürgerrecht — die Rechtsgleichheit vor dem Gesetz — gegen die Gewerbefreiheit und gegen die Grundzüge des Genossenschaftsgegesetzes verstoßen, die in den Handwerker- und landw. Genossenschaften mit so großem Vorteil angewendet werden dürfen, daß also weder ein äußerer noch ein innerer Rechtsgrund vorliege, die Konsumvereine im allgemeinen und ihre Beamten- und Lehrermittelglieder im besonderen anders zu behandeln wie andere gleichartige wirtschaftliche Organisationen bzw. wie jeden anderen Staatsbürger.

### Gerichtssaal.

**Tübingen, 4. März.** Strafkammer. Der Bahnhof-restaurantier Josef Stadl in Reutlingen beschäftigte auf seiner Wirtschaft zum Bedenhaushof seit 29. Januar den ledigen Koch Wily Haupt aus Oberitz. Am Abend des 10. Februar geriet Haupt in große Aufregung weil ein von ihm gewünschtes Glas Bier nicht sofort zur Stelle war. Von Frau Stahl zurückgewiesen bedrohte er diese, worauf sie ihren Mann rufen ließ. Als dieser in der Küche erschienen war und den Haupt gefragt hatte, was denn das für ein Unfug sei, zog Haupt sein Messer aus der Scheide und brachte dem Stahl mehrere Verletzungen im Gesicht und an den Händen bei. Schließlich wurde er von Stahl überwältigt und zu Boden geschlagen. Haupt machte geltend, er habe in Nothwehr gehandelt. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. — Das Schöffengericht Urach verurteilte den Tagelöhner Gottlieb Emil Reichert von Reihingen wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 1 Woche, infolge Berufung wurde er zu 30 A verurteilt. — Die Nordwälderin Karoline Ueber von Grafenberg, welche im Nothwehr die Kammerwirthschafterin Handte in Altdorf, unter allerlei Vagen zur Hingabe von 10 A Darlehen und Andorgung der Fische von 1 A 50 S zu bestimmen wählte, wurde als räufällige Betrügerin zu 3 Monat Gefängnis verurteilt.

**r. Ulm, 3. März.** Unter der Auflage der Selbstverpflichtung stand heute der Reservist und Schmied Max Dengler von Bollersheim bei Biberach vor dem Kriegsgericht der 27. Division. Der Angeklagte hatte am 18. Juli 1904 als Reservist zur Übung einzutreten, verbrannte sich aber bei Ausübung seines Geschäftes einige Tage vorher den Arm und äußerte zu einem Bekannten, mit dem er jetzt verfeindet ist, daß diese Wunde genüge, ihn von der Übung freizumachen. Als dieser Zweifel äußerte, brachte sich Dengler mit dem heißen Eisen noch eine nur gerötete Stelle neben der Brandwunde bei. Er wurde dann von der Ableistung der Übung entbunden. Kürzlich kam die Sache durch einen anonymen Brief zur Kenntnis des Gerichts. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß Denglers Weiser seinen Gefallen nur schwer entdecken konnte und deshalb ein zweimaliges erfolgloses Gesuch eingereicht hatte; auch hatte der Beschuldigte in den Weiskämpfern praktisch geübt, daß ihm die Herren noch nicht zu geschickten seien. Das Kriegsgericht war der Ansicht, daß die absichtlich herbeigeführte Handwund allein nicht hinreichend gewesen wäre, um eine Befreiung von der Übung herbeizuführen; es sprach deshalb Dengler frei.

### Deutsches Reich.

**Ein amtliches Auskunfts-bureau für deutsche Bibliotheken** wird in Berlin geschaffen. Bei der vom Vizebibliothekdirektor Schwabe geleiteten Geschäftsstelle des Gesamtkatalogs, die die Aufgabe hat, von den Bibliotheken der Igl. Bibliothek in Berlin und der zehn preussischen Universitätsbibliotheken einen Gesamtkatalog herzustellen, ist seit 5 Monaten eine Auskunftsstelle eingerichtet. In der kurzen Zeit seit der Begründung dieser Einrichtung hat sich damit eine sehr nützliche Tätigkeit entwickelt, und gegenwärtig geht die Geschäftsstelle mit dem Plan um, die Auskunftsstelle wesentlich zu erweitern. Es ist, wie das Berl. Tageblatt meldet, in Aussicht genommen, die Ein-

genommen und reichlich für seinen Unterhalt gezahlt; jedenfalls scheint der Wunsch aber in unserm Gegenstand besser bekannt zu sein, als ich vermuthete; er hat sich schon im vergangenen Winter im Finkhaus, wo damals stark gespielt wurde, aufgehalten, und dort will ihn Herr Graw beiläufig kennen gelernt haben. Begibt er von hier, das sieht fast fuhr er fort und setzte sein Tier wieder in Bewegung, „ich habe die drei Stunden des Hauses durchgesehen und nirgends einen Gegenstand wahrgenommen, der an einen Mann von feineren Gewohnheiten erinnert hätte — indessen will ich doch die Angelegenheit noch nicht aufgeben. Mit einer schweren Reisetasche läuft man nicht gern die fünf Meilen bis zur Stadt, und wenn es sich bei dem jungen Menschen um Verborgene handelt, so wird er diesen auch nicht am hellen Tage dorthin geführt haben. Im Felsenquellhause soll jetzt abends gespielt werden — lassen Sie uns bis zur ebenen Straße hinabreiten, und ich werde ihnen dann weiteres sagen!“  
Schweigend wurden die Pferde zu schärferem Schritte angetrieben; der größere Teil des felsigen Weges war bereits zurückgelegt, und die letzte Wegung nach der Hauptstraße hinab zeigte sich, als plötzlich umwelts vor ihnen ein Schuß knallte und fast mit ihm zugleich ein Schrei hörbar wurde. Kaum hatte der voranreitende Richter sein Pferd aufhorchend angehalten, als ein Mann hinter der nächsten Buschhecke hervorgefegt kam, beim Anblicke der Reiter hüfte und nach einem Augenblicke wilden Umschauens auf das nächste Gebüsch zu sprang. Aber sein Fuß verwickelte sich in die offen liegenden Wurzeln und Schlingpflanzen am

richtung vom 1. April ab in ein besonderes Auskunfts-bureau für deutsche Bibliotheken umzuwandeln. Durch Rundschreiben ist auf Veranlassung des Ministeriums angefragt worden, welche Bibliotheken bereit sind, das Auskunfts-bureau der deutschen Bibliotheken bei der Erfüllung seiner Aufgabe zu unterstützen. Daraus sind von allen Seiten zustimmende Antworten eingegangen. Die Geschäftsstelle hat noch einen weiteren Schritt getan; sie will die Auskunftsstelle auch auf die Berliner Spezialbibliotheken ausdehnen und hat zu diesem Behuf festzustellen gesucht, inwieweit solche Bibliotheken auch außerhalb des engeren Kreises zugänglich sind, ob die Benutzung nur an Ort und Stelle stattfindet oder ob Bücher verliehen oder auch nach auswärts versandt werden.

**Heberlingen, 28. Febr.** Das neue Lustschiff, mit dem Graf Zeppelin seine Versuche fortsetzen will, geht der Fertigstellung entgegen. Wie das früher, liegt es in einer Halle bei Manzell am Bodensee. Ebenso wie vor vier Jahren soll auch im Anfang des kommenden Sommers der Aufstieg vom See aus stattfinden. Die Mittel zur Herstellung sind teilweise aus dem Ergebnis einer Lotterie beschafft worden. Das neue Lustschiff soll nicht die 124 Meter Länge des alten erreichen, hingegen die Kraft seiner Treibmaschinen von 24 auf 80 Pferdekräfte steigern. Da trotzdem keine größere Besatzung eintritt, so scheint in der erhöhten Leistungsfähigkeit der Motore wohl die wichtigste Aenderung und die Hoffnung Zeppelins zu liegen.

**Portenkirchen, 2. März.** Ein ungewöhnliches Abenteuer passierte dieser Tage Herrn Rolar Benninger, der sich auf der Heimfahrt mit seinem zweispännigen Fuhrwerk befand. Zwischen Krais und Gerold setzte plötzlich ein Anbel Hirsche über die Fahrbahn; einer der derselben blieb plötzlich stehen, die Pferde setzten aber ihn hinweg und zogen das Tier einen statlichen Ahtender unter das Gefährt. Als man die Pferde ausspannte und den Schlitten hob, stand der Hirsch unverfehrt auf und eilte in großen Sprüngen davon. Bei dem eigenartigen Vorfall wurde der Kutscher in großem Bozen vom Bod geschleudert, ohne sich im geringsten zu verletzen, nur das ein Pferd erlitt durch das Gewicht des Hirschen eine tiefe Rißwunde.

**Gießen, 2. März.** Von der Mecklenburgischen Reblaus erzählt der „Siedner Kur“: Im vergangenen Herbst ging ein junger Gelehrter, der längere Zeit auf der hiesigen Universitätsbibliothek tätig war, mit einem Stipendium nach Griechenland zu wissenschaftlichen Studien. In der Weihnachtzeit sandten ihm, wie man sich jetzt in hiesigen Akademikerkreisen erzählt, seine Angehörigen aus Mecklenburg einen Tannenbaum als Christbaum. Doch die Zollbehörde zu Athen lehrte den Tannenbaum nicht an den Empfänger ab, sondern schickte ihn nach Mecklenburg zurück mit dem Bemerkung, daß die Einfuhr eines solchen Baumes in Griechenland — wegen der Reblausgefahr nicht angängig sei.

**Das praktische Jahr der Mediziner.** Die „Nordb. Ztg.“ schreibt: Da einzelne Landesregierungen hinsichtlich der Besuche um Dispensation vom praktischen Jahr der medizinischen Kandidaten milber verfahren, als andere, leitete der Reichskanzler Verhandlungen mit den beteiligten Landesregierungen ein. Binnen kurzem wird in allen Bundesstaaten eine übereinstimmende Handhabung der Dispensationsvorschriften über das praktische Jahr eintreten. Wenn bisher den meisten Kandidaten das praktische Jahr ganz oder teilweise erlassen wurde, so ist künftig eine so weitgehende Berücksichtigung nicht erwartbar.

### Ausland.

**Rom, 4. März.** In seiner heutigen Audienz beim König erklärte Giolitti dem Monarchen, sein Gesundheitszustand erlaube ihm nicht mehr, die Staatsgeschäfte zu erledigen; er erbäte daher seine Entlassung. Der Justiz- und Kultusminister Ronchetti teilte infolgedessen der Kammer mit, daß das Ministerium demissioniere.

**Petersburg, 3. März.** In einem längeren Reskript an den Minister des Innern erklärt der Kaiser, er habe beschlossen, wahrheits, daß Volkstrouen ge-

Rande des Weges, und in toller Hast, loszukommen, schlug er der vollen Länge nach zu Boden.  
Das ganze Ereignis war so plötzlich eingetreten, daß die Zeit dafür eben nur genügt hatte, die Pferde zu jäheln; jetzt aber richtete sich Charley hastig in den Bügeln auf und war mit einem: „Das ist er ja, das ist er!“ vom Pferde, ehe noch einer der andern Mene dazu gemacht hatte. Mit zwei Sprüngen hatte er den Mann, der von dem Hasse halb betäubt schien, erreicht und richtete ihn wie ein Kind in die Höhe. „Bei Gott, er ist es, ich sagi es ja, und nur die verdammte Brille, die er trug, machte mich einen Augenblick unsicher!“ rief er, den Mann, der ihn wie geistesabwesend anstarrte, in beiden Armen festhaltend.  
„Hallo, Graf, wie geht's? Kennen Sie den Dutz Charley nicht mehr?“  
Helmschicht hatte, als auch der Richter eilig abstieg, nach den Bügeln der beiden Pferde geschaut; aber seine Augen taten sich weit auf, als der Beamte zur Verhaftung des Menschen schritt, und dieser sein verfürtes Gesicht nach ihm wandte. Stillsch gepannt folgte der junge Mann seinen beiden Gefährten und trat, die Pferde nach sich führend, zu der Gruppe.  
„Also Sie, Seifert, sind der Graf, oder der Herr Weiss, oder wie Sie sonst heißen mögen?“ fragte er. „Nennen Sie mich nicht, Seifert?“  
„Was wollen Sie von mir?“ fragte der Gefangene, die drei Männer der Reihe nach mit starrem Blick ansiehend. „Ich habe in Selbstverteidigung gehandelt und kann nichts dafür, daß der Schuß so unglücklich traf. Er hätte den

niehende, von der Bevölkerung gewählte Männer zur Teilnahme an der Ausarbeitung und Beratung legislativer Entwürfe heranzuziehen. Er, der Zar, sehr die ganze Komplexität und die Schwierigkeit der Verwirklichung der Reformen unter der unbedingten Wahrung der Unerschütterlichkeit der Grundsätze des Reichs voraus. Er habe daher in Würdigung der Erfahrung und ruhigen Sicherheit des Ministers des Innern beschlossen, unter dem Vorsitz des Ministers eine besondere Konferenz einzulegen zur Beratung der Wege zur Verwirklichung des kaiserlichen Willens.

### Bermischtes.

**Ein transplantiertes Finger.** Aus New-York wird englischen Blättern berichtet: Eine Schauspielerin annanzierte kürzlich in einer New-Yorker Zeitung und bot 2000 Mk. für den Finger einer lebenden Frau, der ihr transplantiert werden sollte. Darauf meldete sich eine arme Witwe mit großer Familie, und ihr Anerbieten, sich der Amputation zu unterziehen, wurde auch angenommen. Die Operation wurde von dem New Yorker Arzt Dr. Keiden ausgeführt. Keine der beiden Frauen schien stark zu leiden; sie lichen sich nicht betäuben und zeigten großen Mut. Nach der Operation wurden die Hände der beiden Frauen in einem Verband vereinigt, damit der Finger anwachsen kann.

**Der unglückliche Sieger.** Der ruhmgekrönte Sieger von Port Arthur, General Kogi, ist nach einem Bericht der „Times“ vielleicht der unglücklichste Mann ganz Japans. Er hat seine beiden einzigen Söhne verloren, auch sein Neffe, der der Erbe seiner Titel und seiner Stellung werden sollte, ist ihm entzogen worden. Eine tragische Einsamkeit umgibt den Kaiser und gefassten Heiden, dem man auch bei der furchtbaren Nachricht keine Bewegung anmerkte. Doch seine vertrauten Diener, Offiziere seines Stabes haben es wohl gesehen, wie er manchmal nachts dasitzt, wenn er sich allein und unbedacht glaubt, den Kopf in die Hände geküßt von der Schwere seines Schicksals gebrochen, während ihm die Kränen durch die Finger eintmen. Man spricht davon, daß der Kaiser ihn aus dem Feld abberufen wird und ihm die Erziehung der drei kleinen Söhne des Kronprinzen übertragen will. Das wäre ein feiner, echt kaiserlicher Zug tiefsten Mitleids, wenn der Mikado in die Hände des alten, vereinsamten, seiner Söhne beraubten Mannes die Pflege der hoffnungsvollsten Jugendkäfte Japans legen würde. In den Sprößlingen seines Herrscherhauses wird ihm Stolz und Freude entgegenzuschauen und ihm über seinen Kummer hinweghelfen.

### Soll Kali zur Wiesendüngung gegeben werden?

Wenn der Bauer seine Wiesen düngen will, so greift er vielfach zum Stallmist. Ist das richtig? Nein, denn der Stallmist gehört auf den Acker, der ihn besser ausnützt. Der Landwirt muß, der schon von den Vorteilen des Kunstdüngers gehört hat, zuerst Thomasmehl oder Superphosphat, weil ihm gesagt wurde, daß dadurch die Heuernten besser würden. Ist das richtig? Ja, denn die Phosphorsäure ist ein wichtiger Pflanzenernährungsfaktor, durch den oft eine Steigerung der Ernten erreicht wird. In jetziger Zeit darf sich aber der Landwirt nicht mit einer Steigerung seiner Ernten zufrieden geben, sondern er muß so handeln, daß ihm Acker und Wiesen die höchstmöglichen Ernten liefern. Und das ist mit Phosphorsäuredüngung allein nicht möglich. Dieselbe muß ergänzt werden durch salzhaltige Düngemittel. Die Kalisalze bedürfen vor allem die Entwicklung der Alee- und Wickenarten; dadurch wird das Vieh schmackhafter und nahrhafter und wird infolgedessen vom Vieh lieber und reichlicher gefressen. Ein Versuch möge uns die Rentabilität der Kalidüngung zeigen.

Herr Graf zu Kreuz O.H. Soulgan erntete mit zwei Schnitten von der umgedüngten Fläche seiner Wiese 6850 kg Heu pro ha. Durch eine Gabe von 800 kg Thomasmehl steigerte er den Ertrag um 1870 kg, jedoch ihm den zu 6 A gekostet, nach Abzug der Düngekosten ein Gewinn von 80 A blieb. Gewiß ein guter Erfolg! Einer dritten Porselle gab er außer dem Thomasmehl noch 1000 kg Kalmit und erhielt hier 4920 kg Heu mehr als auf der umgedüngten Fläche. Nach Abzug der Düngekosten bedeutet das einen Reingewinn von 219 A. Ziehen wir den durch Thomasmehl erhaltenen Gewinn von 80 A ab, so bleibt ein Ueberschuß von 139 A. Bei Wiesen die in guter Kraft stehen, dürfte im Allgemeinen eine Gabe von 800 kg Kalmit ausreichend sein.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Geschwister Kleeemann in Calw bei.

Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei (Emil Jaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Paur.

Revolver auf mich gerichtet, Sie sollen meine Augen sein, es ist gut, daß Sie da sind, — kommen Sie!“  
„Sachte, lieber Mann, wir folgen Ihnen!“ erwiderte der Richter, als Seifert seinen Arm aus dessen geschlossener Hand reißen wollte, und winkte bedeutsam den beiden andern, zu folgen.  
Sie erreichten bald die nächsten Buschhecke; wenige Schritte davon zeigte sich die Leiche Murphys quer über dem Weg liegend.  
„Das dich —!“ rief Charley, erschrocken stehen bleibend, während Seifert an der Hand des Richters gerade auf den Körper losschritt.  
„Hier liegt sein Revolver, den er mir entgegenstreckte,“ sagte der Gefangene und wollte sich nach der Waffe bücken, aber der Beamte zog ihn rauh zurück.  
„Das alles wird sich finden; jetzt aber, lieber Mann, ist die Sache ernster als zuvor!“ entgegnete er und zog ein paar Handschellen aus der Tasche; „ich erwarte Sie, ruhig Ihre Arme herzuhalten, damit ich nicht Gewalt anwenden muß!“  
„Warum das?“ rief Seifert zurückprallend, „ich habe Sie selbst hierher geführt; ich habe in Selbstverteidigung gehandelt und verlange eine Untersuchung. Ich folge Ihnen ganz freiwillig.“  
Helmschicht brückte jetzt die Bügel der Pferde in Charleys Hand und ging ruck auf den Richter zu. Eine large Welle sprach er in dessen Ohr, und als ein nachdrückliches Aiden desselben seine leise Rede beantwortet, wandte er sich an den Gefangenen. (Fortf. folgt.)





**Berneck.**

Die Freih. von Gillingen'sche Gutsherrschaft verkauft aus Thamm Abteilung Rane folgendes aufbereitete Nadelstammholz (Fichten und Tannen) Lang- und Sägholz: 273 Stüd mit 300 Festm. und zwar:

Klasse	I	II	III	IV	V	Summe					
St. Km. St. Km. St. Km. St. Km. St. Km.	St. Km.	St. Km.	St. Km.	St. Km.	St. Km.	St. Km.					
Langholz	10	27,25	57	95,54	107	107,57	77	50,36	12	9,26	289,98
Sägholz	4	2,91	6	4,35	—	2,26	—	—	—	—	9,52

Das Holz wird an Ort und Stelle durch den R. Forstwart Dür in Berneck vorgelegt. Die Verkaufsbedingungen sind die staatlicher Gebote wolle, in ganzen und  $\frac{1}{10}$  Prozenten der 1905er Taxpreise ausgedrückt, auf das ganze Quantum in einem Los (Lang- und Sägholz, Normal- und Kesselfoh) mobilisiert werden und mit der Aufschrift versehen: „Gebot auf Stammholz“ bis

**Samstag 11. März. d. J., nachmittags 3 Uhr** an Freiherrn Karl von Gillingen in Stuttgart Hauptpostlagernd eingebracht werden.

NB. Entfernung der Schlage von Station Berneck ca. 3 km.

**Nagold.**

Für kommenden Frühjahr bringe ich mein

**Grabstein-Geschäft**

in jeder Gesteinart in empfehlende Erinnerung bei feinsten Ausführung.

Kindergrabsteine stets auf Lager.

Reparaturen prompt und billig.

Achtungsvoll

**G. Harr, Grabsteingeschäft.**

**Am 1. April 1905**

beginnt ein neues Abonnement auf alle Zeitschriften; wir laden höflich zu Bestellungen ein und empfehlen besonders nachstehende unterhaltende und praktische Blätter; die Preise verstehen sich, soweit nicht anders bemerkt, für das Vierteljahr:

<p>Samstag-Zeitung für Deutschland Frauen &amp; Best 20 Pf.</p> <p>Nation, 3 M. 75 Pf.</p> <p>Die Hilfe 1 M. 50 Pf.</p> <p>Vom Feis zum Meer, 26 Hefte à 50 Pf.</p> <p>Die Weiße Welt, 52 Hefte à 25 Pf.</p> <p>Die Woche, 52 Hefte à 25 Pf.</p> <p>Buch für Alle, 26 Hefte à 30 Pf.</p> <p>Wohlfahrt und Klafings Monatshefte à Hest M. 1,50.</p> <p>Neben Hand und Meer, 3,50 M.</p> <p>Der Monat 3 M.</p> <p>Für guten Stunde, 26 Hefte à 40 Pf.</p> <p>Deutscher Jll. Zeitung, 7 M. 50 Pf.</p> <p>Dahlein, 2 M. 50 Pf.</p> <p>Gartenlaube, 2 M.</p> <p>Sech Gott, 65 Pf.</p> <p>Zimmergrün, Hest 20 Pf.</p> <p>Quellwasser 1,50 M.</p> <p>Deutscher Hauschatz, 15 Hefte à 40 Pf.</p> <p>Das Kränzchen, 2 M.</p> <p>Der gute Kamerad, 2 M.</p> <p>Für alle Welt, 26 Hefte à 40 Pf.</p> <p>Roberte Kunst, 24 Hefte à 50 Pf.</p> <p>Alte und neue Welt, 12 Hefte à 50 Pf.</p> <p>Engelhorn's Romanbibl. 26 Bde. à 50 Pf.</p> <p>Romanbibliothek, 2 M.</p> <p>Romanzeitung, 3,50 M.</p> <p>Die Musikwoche, 45 Hefte à 40 Pf.</p>	<p>Musikalische Jugendpost, 1,50 M.</p> <p>Neue Musikzeitung, 1 M. 50 Pf.</p> <p>Fliegende Blätter, halbjährl. 6,70 M.</p> <p>Luftige Blätter, 2 M.</p> <p>Kladderadatsch, 2 M. 25 Pf.</p> <p>Mündner Jugend, 3 M. 50 Pf.</p> <p>Impressivmus, 2 M. 25 Pf.</p> <p>Deutsche Tischlerzeitung, 1 M. 50 Pf.</p> <p>Katgeber im Obst- u. Gartenbau, 1 M.</p> <p>Zeitschrift, 1 M. 20 Pf.</p> <p>Der Schulfreund, jährlich 2 M.</p> <p>Wärrt. Schulmochenblatt, jährl. 3,50 M.</p> <p>Die elegante Mode, 1,75 M.</p> <p>Pariser Mode, 1 M. 30 Pf.</p> <p>Zuführte Mätscheitung, 60 Pf.</p> <p>Bazar, 2,50 M.</p> <p>Große Modenwelt, 1 M.</p> <p>Modenwelt, 1,25 M.</p> <p>Rindergarderobe, 60 Pf.</p> <p>Rindermodewelt, 1,25 M.</p> <p>Mode und Haus, 1 M. u. 1 M. 25 Pf.</p> <p>Moden-Post, 1,50 M.</p> <p>Deutsche Modenzeitung, 1 M.</p> <p>Fürs Haus, 1,35 M.</p> <p>Wiener Mode, 2,50 M.</p> <p>Butterick's Moden-Revue, 1 M. 75 Pf.</p> <p>Zeitschrift für Küche und Haus, 12 Nummern à 20 Pf.</p>
--	--

Auch alle übrigen Erscheinungen des In- und Auslandes werden von uns stets rasch und pünktlich geliefert. Auswahlendungen stehen bereitwilligst zu Diensten.

**G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.**

**Nagold.**

**Hüte**

färben, waschen u. fassonieren

werden angenommen bei

**Herm. Brintzinger.**

NB. Im eigenen Interesse der Damen bitte solche baldmöglichst zu überbringen, da durch den Andrang in der Saison dieselben keine rasche Erledigung mehr finden.

**Seminarchor Nagold.**

Beginn der Singproben Dienstag d. 7. März, abends  $\frac{1}{8}$  Uhr.

**Liederkranz Nagold.**

**General-Versammlung** am **Mittwoch d. 8. März** abends  $\frac{8}{10}$  Uhr im Dircksaal.

**Tagesordnung:**  
1. Rechenschaftsbericht.  
2. Wahl des Vorstands und Ausschusses.  
Dieser ladet sämtliche passiven und aktiven Mitglieder freundlichst ein **der Ausschuss.**

**Nagold.**

**Mittwoch nachm. 2 Uhr** wird im Hause des Küfermeisters Müller eine

**Fahrnisauktion**

abgehalten, wobei vorkommt:  
1 Tisch, Stühle, Kleiderkasten, Kommode, Betten u. Bettgewand, Kleider und allerlei Hausrat, wozu Blabhaber einladet **der Bevollmächtigte.**

**Nagold.**

Unterzeichnet verkauft sein in der Feudenwälder Straße gelegenes bereits noch neues

**Wohnhaus** nebst **Gras-, Baum- u. Wurzgarten**

mit 32 a hinter dem Haus für einen Oekonomien oder für jedes andere Geschäft passiv.

**August Lehre.**

**Nagold.**

**2 Kühe**, gut im Zug, eine hochträchtig, sehr dem Verkauf aus **Gipser Schuler Wwe.**

**Nagold.**

Etwa **20-25 Zentner gut eingebrachtes Klee- und Wiesenheu**

hat zu verkaufen **Glaier Vertsch.**

**Rohrdorf.** Ca. **35 Zentner ewiges Klee-Heu**

hat zu verkaufen **Joh. Reutschler.**

**Rohrdorf.** **50-60 Ztr. Heu**

hat zu verkaufen **J. Kempf z. Mühle.**

**Ebershardt.** Eine zum Zug geeignete **Stimmalter Kalbin**

mit einem 2 Wochen alten Kalb hat zu verkaufen **Friedr. Sohnet.**

**Paten- (Nöles-) Briefe** empfiehlt **G. W. Zaiser.**

**Edhausen.**

**Todes-Anzeige.**



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser I. Gatte Vater, Sohn, Bruder und Schwager **Johannes Roth, Weichenwärter** im Alter von 43 Jahren infolge eines Unglücksfalles in Mittenfeld merkwürdig schnell verstorben ist. Wir bitten, dies statt besonderer Anzeige entgegenzunehmen zu wollen. Im Namen der Hinterbliebenen die Hebronerin **Satlin Marie Roth** mit ihren 7 Kindern. **Beerdigung** Dienstag nachmittag 2 Uhr in Edhausen.

**Ankunft J. Müller, Stuttgart, Vogelshangstr. 16.**

**Che** man nicht die Ankaufzeit befragt hat, gehe man keine Heirat, Verlobung oder Geschäftsverbindung ein. Es werden den Anfragenden durch gewissenh. Ankauf über Personen betref. Vermögen, Mitgli. Ruf, Charakter, Kreditfähigkeit u. s. w., viele Enttäuschungen erspart. Ankaufsermittlung von Personen und böswilligen Schuldner. Eintreibung von Schulforderungen. Ermittlung in Geschäfts- und Projektsachen. Rat und Ankauf in allen Familien-, Privat-, Rechts-, Geld-, Kredit-, Kauf- und Verkaufangelegenheiten. Beobachtung u. Ueberwachung von Personen. Vertreter im In- und Ausland an allen Orten. Strengste Verschwiegenheit. Größtes, ältestes und leistungsfähigstes Bureau in Süddeutschland. (Sonntags geöffnet 10-1 Uhr.)



Schaff gute Bücher in Dein Haus! Sie strömen eigene Kräfte aus Und wirken als ein Segenshort. Auf Kinder noch und Enkel fort.

**Gesang-Bücher**

in allen Preislagen.  
**Gerok**, „Palmblätter“ M. 3.—, 4,50, 6,50.  
**Schrenk**, „Des Jünglings Freund“ M. 1,20.  
**Weitbrecht**, „Heilig ist die Jugendzeit“ M. 5.—  
**Weitbrecht**, „Maria u. Martha“ M. 5.— etc. etc.

**Buchhandlung**

**G. W. Zaiser, Nagold.**

Reichhaltiges Lager in Büchern, Bildern u. Schriften für Ostern u. Konfirmation.

**Wildberg.**

Ein kräftiger Junge kann als **Schmied-Lehrling** unter günstigen Bedingungen eintreten bei **Friedrich Kempf, Schmiedewerkst.**

Sinen kräftigen

**Jungen**

aus achtbarer Familie nimmt per sofort oder bis 1. Mai in die Lehre **J. Koller, Metzgermstr.,** vormalig D. Kugler, Calw.

Soeben erschienen u. vorrätig:

**Faschings-e-e Nummer** des **Neuen Tagblatts.** Preis 12 Pf.

**G. W. Zaiser'sche** Buchhandlung.



**Fruchtpreise:**

**Nagold, 2. März, 1905.**

Neuer Dinkel	7	6 82	6 50
Weizen	10	9 80	9
Sternen	—	9 20	—
Roggen	—	8 80	—
Gerste	9 70	9 20	9
Daber	8 20	7 95	7 70
Bohnen	7 80	7 65	7 20
Wicken	—	9	—
Erbsen	9 70	9 22	9
Linsen	—	14 20	—

**Wiktualienpreise:**

1 Pfund Butter	85-95	4
2 Eier	12-13	4

**Mittelnfeld, 1. März, 1905.**

Neuer Dinkel	—	7	—
Daber	—	8	—
Roggen	8 75	8 66	8 50

**Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.**

Geburten: Georg Friedrich, S. d. Joh. Georg Kern, Schuhmacher, d. 2. März. Todesfälle: Johann Christian Vater, Metzger, 79 Jahre alt, den 4. März.